

Räume (Futterkammer, Jungviehstall) und eine weitere Kammer.

Zwei Deckenkopfbänder der Deele (2. und 6. Gebinde) fallen durch ihre Größe auf, das vordere zeigt außerdem qualitätvolle Schnitzereien mit Taustäben, Kerbschnittleisten und einem Andreaskreuz auf der vorderen Schmalseite (Taf. 27). Diese beiden Kopfbänder stammen wahrscheinlich von einem Vorgängerbau des 16. Jahrhunderts.

Das unterkellerte Kammerfach des Hauses zeigt den typischen dreiräumigen Grundriß mit Zwischentüren; die Stube lag in der Nordost-Ecke. In der mittleren Kammer befand sich vermutlich ein „Kellerhals“, der von außen zugänglich war. Die vermauerte Kellertür, deren Ständer bis unter die Schwelle hinabreichen, ist noch am Rückgiebel zu erkennen. Die Fensteröffnungen des Kammerfachs sind durch tieferliegende Brüstungsriegel vergrößert, alte Fenster sind jedoch nicht mehr erhalten.

Nach dem Inventar von 1883 (s. o.) war das Haus damals bereits mit Ziegeln auf Strohdocken gedeckt und besaß schon einen Schornstein. Wahrscheinlich erst später (kurz vor 1900) wurde anstelle des alten Fletts ein zweistöckiger Querflur mit neuen Seitenausgängen vor dem Kammerfach eingebaut (Taf. 28). Vor der südlichen Tür entstand eine kleine Veranda. Mit der Deele ist der Flur durch eine zweiflügelige Tür verbunden, zu deren Seiten zwei „Dunkelkammern“ (heute Badezimmer und Abstellraum) eingebaut wurden. Küche und Waschküche lagen links von der Deele im Bereich der früheren Lucht mit Kammer. Die Küche der heutigen Mietwohnung ist kleiner und liegt auf der gegenüberliegenden Seite.

Um 1900 wurde an der Nordseite des Wirtschaftsteiles ein Göpelhaus aus leichtem Fachwerk mit lüftender Ziegelausmauerung angefügt, während an der Südseite ein größerer Kuhstall aus Bruchstein angebaut wurde. Jüngste Umbaumaßnahmen waren der Einbau einer Ölheizungsanlage mit Heizöllagerraum auf der Deele um 1970 sowie die Neueindeckung des Daches mit dunkelbraunen Zementpfannen (sog. „Frankfurter Pfanne“).

Die Leibzucht des 17. Jahrhunderts (Taf. 32 – 35)

Das Leibzuchthaus ist ein Vierständerbau von 5 Fach (6 Gebinden), dessen Deckenbalken in die Außenwandständer eingehälst sind (Taf. 34). Die Sparren des steilen Daches stehen auf den vorkragenden Oberrahmen der Seitenwände. Sie werden durch einen Hochsäulendachstuhl mit angeblatteten Streben und verzapften Kopfbändern in Längsrichtung ausgesteift (Taf. 35, Abb. 8). Das Fachwerk der Seitenwände ist durch dichte Ständerstellung und gefachbreite, lange Fußstreben an den Ecken gekennzeichnet (Taf. 33); auch die Giebelseiten sind durch Fußstreben gegliedert, die die Deelenständerreihen markieren (Taf. 32). Unterhalb des Rähms sind die Ständerköpfe der Außenwände durch zusätzliche, bohlenstarke Kopfriegel verbunden. Die verbretterten Giebeldreiecke sind auf eingezapften Stichköpfen vorgekragt. Der schön proportionierte Torbogen besitzt eine Kerbschnitt-Inschrift, die infolge der Verwitterung kaum noch lesbar ist (Abb. 27). Die dünne, umlaufende Fase des Tores zeigt im Scheitel des Bogens drei zierliche „Diamantquader“. Das Fachwerk der Deelenwände (Taf. 35) besitzt keine Zwischenständer; wo es nötig war, sind geschoßhohe Türpfosten eingezogen. Alle Wandöffnungen haben gefaste Kanten, nur die Luchtöffnungen sind mit Kopfbändern versehen.

Das Haus besitzt einen Flettdeelengrundriß mit zwei eingeschossigen Luchten und Hinterausgang ohne Kammerfach (Taf. 34). Die linke Lucht ist eineinhalb Fach lang und höher als die rechte; die starke Verräucherung spricht für ihre ur-



Abb. 25: Leibzucht und Speicher von Westen. Zwischen der Leibzucht und der großen Linde lag die alte Hofzufahrt.

sprüngliche Funktion als Herdraum (Küchenlucht, Abb. 26). Neben der Lucht liegt die frühere Stube, die in auffälliger Weise durch eine seitliche Abschleppung utluchtartig nach außen erweitert ist. Außerdem liegen eine kleine Kammer und ein giebelseitiger Stall im linken Seitenschiff. Im rechten Seitenschiff befanden sich der zwei Fach lange Kuhstall, 2 Kammern und eine kleine Lucht, die vermutlich als Waschort diente. Diese Räume wurden bei der Errichtung des seitlichen Backstein-Erweiterungsbaues im Jahre 1900 in diesen mit einbezogen, während das linke Seitenschiff vollständig zum Stall umgenutzt wurde. Verschiedene Gefüge- und Grundrißmerkmale (Kopfriegel, Türfasen, Flettdeele) sprechen dafür, daß die Leibzucht im späten 17. Jahrhundert errichtet wurde.



Abb. 26: Leibzucht. Frühere Küchenlucht mit starker Verrußung.